Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 86 (1991)

Heft: 1

Artikel: Für eine naturnahe Landwirtschaft : neue Bauern- und Konsumenten-Initiative

Autor: Dietler, Christof

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-175484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

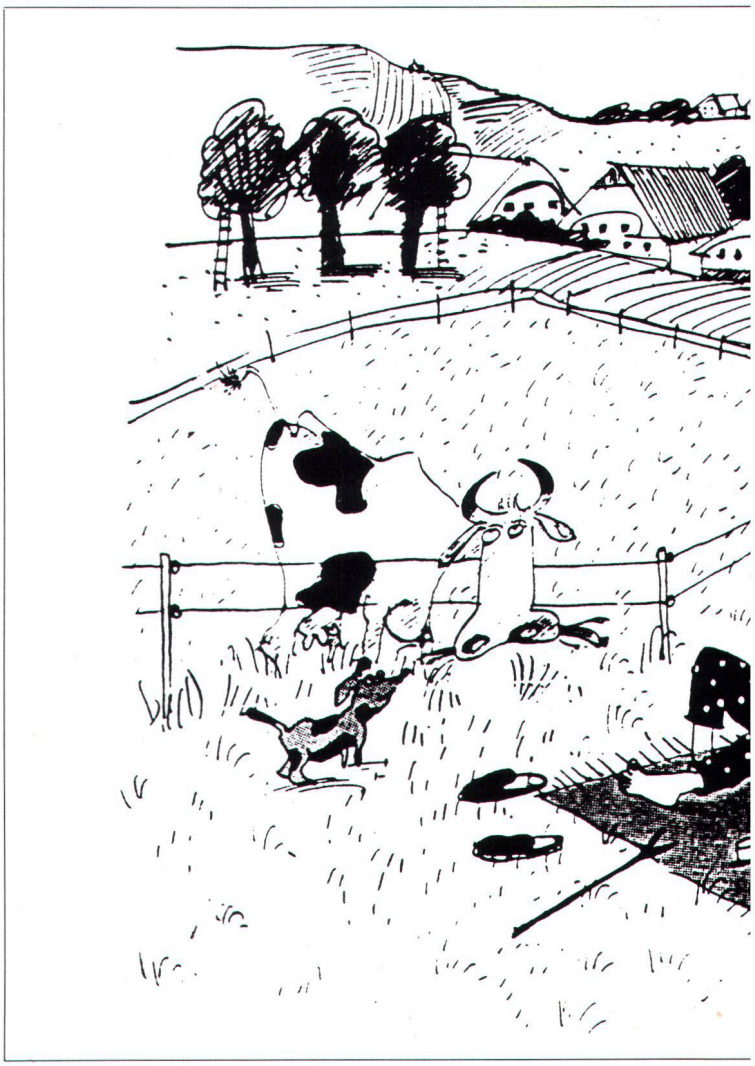
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Bauern- und Konsumenten-Initiative

Für eine naturnahe Landwirtschaft

von Christof Dietler, Agronom ETH, Basel

Bilden Bauernsterben, Hors-sol-Kulturen, Lebensmittel Gen-Tech und Tierfabrikhallen die einzigen Auswege für unsere einheimische Landwirtschaft? – Wie der ökologisch motivierte Bauer als Kleinunternehmer in einer vielfältigen Kulturlandschaft weiterexistieren könnte, zeigt die Bauern- und Konsumenten-Initiative auf. Die Unterschriftensammlung für sie ist zurzeit im vollen Gange.



Die eidgenössische Volksinitiative «Bauern- und Konsumenten – für eine naturnahe Landwirtschaft» wurde im Sommer 1990 von Umwelt-, Konsumenten- und Bauernorganisationen sowie von verschiedenen Parteien lanciert. Was sind die Ziele und Hintergründe dieses Vorstosses?

Problemhintergrund

Für die Schweizer Landwirtschaft stehen vier grosse Probleme an: das Mengen- oder Überschussproblem, das Problem der Ökologie und der Einkommenssicherung sowie das Strukturproblem mit der Erhaltung der Betriebe. In unserem Land existieren noch knapp 60000 Haupterwerbsbetriebe – werden es in absehbarer Zeit nur noch gut 40000 sein, die im Durchschnitt lediglich mit 30 Hektaren und mehr existieren können? Gelingt es, das unbestrittene Ökologieproblem in den Griff zu bekommen? Gelingt es, unter dem Druck von GATT und EG die nötigen Anpassungen rechtzeitig vorzunehmen, ohne dass die Schweizer Bauern fallengelassen werden müssen?

Auf diese brennenden Fragen haben die Träger der bisherigen Agrarpolitik in der Bundesverwaltung leider nur mit sehr wenig Taten geantwortet. Anstatt zu handeln, wurden Expertenkommissionen eingesetzt, anstatt endlich einen Kurswechsel zu vollziehen, wird noch immer versucht, mit Retouchen am bestehenden System zum Ziel zu kommen. – Kein Wunder, die Widerstände gegen ein neues (Direktzahlungs)System sind nicht nur emotionaler Art, sondern hochgradig wirtschaftlich motiviert: Die grossen Betriebe profitieren kräftig vom heutigen System.

Die Lösung

Eine Landwirtschaftspolitik mit Zukunft muss den heute bestehenden Widerspruch von Ökonomie und Ökologie aufheben und volks- und betriebswirtschaftliche Ziele besser zur Deckung bringen. Dies wird erreicht, wenn landwirtschaftspolitische Massnahmen so ausgestaltet werden, dass drei Bedingungen erfüllt werden:

1. Bäuerliche Landwirtschaftsbetriebe sollen bei umweltschonender, tierfreundlicher Produktion ihre Existenz sichern können, d.h. naturnahe Produktion ist für den einzelnen Bauernbetrieb rentabel.
2. Industriell-gewerbliche Formen und Agrarproduktion (Tierfabriken), welche Markt und Umwelt belasten, werden nicht mehr unterstützt oder durch entsprechende Rahmenbedingungen verhindert oder abgebaut.
3. Es werden weniger Überschüsse produziert, deren Verwertung den Staat sowie die Konsumentinnen und Konsumenten teuer zu stehen kommen.

Alle agrarpolitischen Massnahmen haben sich den Zielen einer sozialen Marktwirtschaft unter Berücksichtigung von ökologischen Leitplanken zu unterwerfen. Das heisst: Preis und Absatzgarantien flexibler und gezielter auf die unterschiedlichen Produktionskosten ausrichten, gleichzeitig die Marktverhältnisse berücksichtigen und ökologische Leistungen auch monetär abgelten. Die Bauern- und Konsumenteninitiative hat diese Grundgedanken voll im Initiativtext integriert. Den Interessen der ganzen Bevölkerung (Bauern, Konsumenten, Steuerzahler) und dem Umwelt-, Natur- und Tierschutz wird Rechnung getragen.

Bedeutung für den Heimatschutz...

Die Landwirtschaft gehört unteilbar zum Heimatbegriff. Die Bauernkultur ist vielerorts auch Baukultur. Zudem prägt eine naturnahe Landwirtschaft die Kulturlandschaft. Jeder Schweizer Bauer muss die Möglichkeit haben, mit naturnahen Methoden sein angemessenes Einkommen zu erzielen. Die Initiative will deshalb eine zweigeteilte Landwirtschaft verhindern: Wir wollen nicht einerseits Agroindustrie (Hors-sol-Ge-

müse, Tierfabriken und Gentechnologie) und andererseits Naturschutzbauern bzw. Brachgebiete und zerfallende Ökonomiegebäude. Dank dem Mechanismus «kein Geld mehr für Umweltsünder» soll es möglich werden, eine Vielfalt und Flächendeckung auf ökologisch vertretbarem (und damit wertvollem) Niveau zu erzielen. Dies kann als aktiver Heimatschutz angesehen werden... auch im Hinblick auf GATT (Freihandel) und EG.

Die Initiative stellt vielleicht die einzige Chance dar, bestimmte Strukturen, nämlich den vielfältigen, eher kleinen, ökologisch und unternehmerisch ausgerichteten Bauernbetrieb im Alpengebiet (unser Mittelland gehört da durchaus noch dazu...!) zu erhalten. So gesehen ist die Bauern- und Konsumenten-Initiative der Modellansatz einer Agrarpolitik der kleinräumigen Gebiete (Regionen, Berggebiete usw.), der im Rahmen intenationaler Regelungen durchaus seinen Platz hat.

Wer unterschreibt?

Eine Politik der Solidarität unter den Bauern (Berg, Tal, Dritte Welt, Europa) und zwischen Konsumenten, Bauern und Natur muss endlich unsere Leitbahn für eine zukünftige Landwirtschaft werden. Daher seien alle Schweizer Heimatschutz-Mitglieder herzlich aufgefordert, aktiv beim Zustandekommen der Initiative mitzuhelfen und möglichst viele Bogen unterschrieben einzusenden.

Adresse für Unterschriftenbögen: Sekretariat Bauern- und Konsumenten-Initiative, Postfach 749, 8037 Zürich, Tel. 01/271 43 37.

Nouvelle initiative des paysans et consommateurs

Pour une agriculture naturelle

par Christophe Dietler, agronome ETH, Bâle (résumé)

La disparition des paysans, les cultures hors sol, la technique des gènes et les fabriques d'animaux seraient-elles les seuls moyens de conserver une agriculture suisse? La nouvelle initiative «Paysans et consommateurs – pour une agriculture en accord avec la nature», lancée l'été dernier et dont la récolte de signatures est en cours, ouvre la voie qui permettra à des paysans écologiquement motivés de se maintenir, en tant que modestes exploitants, dans ce pays aux conditions de culture si variées.

Il ne nous reste que 60000 entreprises agricoles capables de tenir sans autres activités accessoires. Pourrons-nous en conserver 40000 en dépit des pressions du GATT et de la CEE? Pour l'instant, les autorités se sont bornées à nommer des commissions d'experts et à faire de petites retouches au système en vigueur. La raison en est claire: seules les grosses entreprises profitent de ce système. Il s'agit d'innover, en mettant fin à la contradiction actuelle entre économie et écologie, en cherchant au contraire une coordination. C'est possible à trois conditions:

1. Il faut viser une production qui soit rentable tout en ménageant l'environnement.
2. Il faut cesser de soutenir, voire empêcher, l'agriculture industrielle qui pèse sur le marché et sur la nature.
3. Il faut tendre à diminuer les excédents de production dont la prise en charge coûte cher aux finances publiques comme aux consommateurs.

L'initiative a intégré ces principes en tenant compte des intérêts de la population (agriculteurs, consommateurs, contribuables) et de la protection de la nature. Elle veut empêcher qu'il n'y ait, d'une part, une agriculture industrielle, et de l'autre des paysans qui finissent par abandonner leurs terres et leurs bâtiments. A cet égard, il y a un lien étroit avec la protection du patrimoine et du paysage, auquel les membres du «Heimatschutz» ne peuvent qu'être sensibles.

Pour les régions «alpestres» – où, par comparaison avec les immenses plaines américaines ou australiennes, on peut aussi mettre notre Plateau – l'initiative représente probablement la seule chance d'obtenir, dans le cadre des accords internationaux, une juste place pour les domaines de petites dimensions.

C'est une politique de solidarité entre paysans (montagnes, Plateau, tiers monde, Europe) qui doit finalement constituer le fil conducteur de l'agriculture de demain. Tous les membres de la LSP sont instamment invités à soutenir l'initiative et à faire remplir le plus possible de listes. (Adresse: Secrétariat de l'initiative des paysans et consommateurs, Case postale 749, 8037 Zurich, tél. 01/271 43 37)